

**W o c h e n b l a t t**

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 18. Stück.

Sonnabend, den 2. Mai 1840.

**I n h a l t.**

Erinnerung an Dr. W. H. Niemeyer. — Gegenbemerkung über die Promenade. — Kinder-Verwahranstalt. — Verzeichniß der Gebornen. — 46 Bekanntmachungen.

**Erinnerung an Verstorbene.**

Dr. W. H. Niemeyer \*)

Am 22. März starb zu Halle der ordentliche Professor der Medicin und Director des königlichen Entbindungs-Instituts der Friedrichs-Universität Dr. Wilhelm Hermann Niemeyer in einem Alter von 61 Jahren 9 Monaten 2 Tagen am Schlagfluß. Er war der älteste Sohn des verewigten Kanzler August Hermann Niemeyer und wurde diesem am 20. Juni 1788 geboren. Nachdem er in den ersten Jahren unter den Augen seiner trefflichen Mutter erzogen, von den Eltern selbst und dem jetzigen Generalsuperintendenten Nebe in Eisenach unterrichtet war, besuchte er das königliche Pädagogium, um sich dort zu den akademischen Studien vorzubereiten. Von guten Anlagen unterstützt machte er so schnelle Fortschritte, daß er diese Anstalt bereits im siebzehnten Lebensjahre verlassen, und 1805 die Universität Leipzig beziehen konnte, um

\*) Aus dem Int. u. Bl. der Allg. Lit. Zeit. Nr. 23 abgedruckt.

sich dem Studium der Medicin zu widmen. Von da ging er nach Halle zurück, wo er an dem Oberberg-rath Dr. Johann Christian Keil einen eben so ausgezeichneten Lehrer als väterlichen Freund fand. Als dieser in seiner Anhänglichkeit an unser Königs-haus dem Rufe an die neu errichtete Universität Ber-  
lin folgte und die Stadt und Hochschule verließ, zu deren glänzendsten Stützen er gehört hatte, ging auch N. nach Berlin, um dort seine medicinischen Studien zu vollenden. Im Jahre 1810 kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück und erwarb sich nach öffentlicher Vertheidigung seiner monographia de origine paris quintii nervorum cerebri (pars historica) die medic-nische Doctorwürde am 8. September 1810. Erst nach zwei Jahren fügte er jener Abhandlung den theo-retischen Theil hinzu und das Werkchen erschien voll-ständig 1812 im Verlag der Waisenhaus-Buchhand-lung (94 S. in 8.); es erwarb sich großen Beifall und ist namentlich von Johann Friedrich Meckel an mehreren Stellen seiner Werke rühmlichst erwähnt. Zu seiner weiteren Ausbildung sollte er eine größere Reise unternehmen; sie ging in Begleitung seines Va-ters und des vierjährigen Hausfreundes der Niemenyer-schen Familie, des gemüthvollen Lafontaine, zu-nächst nach München und Venedig und von dort nach Wien, wo der junge Arzt nebst seinem Freunde Dr. Reuffel, der zugleich mit ihm Keils Assistent gewe-sen war, sechs Monate verweilte, um in den groß-artigen ärztlichen Anstalten der Kaiserstadt und durch den Umgang mit den ausgezeichneten Aerzten derselben seine Kenntnisse zu erweitern. Dann gingen beide Freunde abermals nach Italien, besuchten mit voller Ruhe Rom, Florenz und andere Städte, gelangten auf weiten Umwegen durch Frankreich nach Paris und kehrten nach Jahresfrist, nachdem auch Preussland von ihnen im Sack durchkreuzt war, über Göttingen in die Heimath zurück. Hier rief inzwischen die lebhafteste Begeisterung alle weiffenfähige Jünglinge zur

zur Theilnahme an dem Kampfe gegen die Unterdrücker des Vaterlandes; auch der Verstorbene meldete sich mit seinen beiden Brüdern zum Eintritt in das Preussische Heer. Während sein Bruder Anton (jetzt in Greifswald) in den Jahren 1813 und 1814 als freiwilliger Jäger in der Preussischen Garde und sein Bruder Edward unter den schwarzen Husaren an den Feldzügen Theil nahmen, glaubte man unsern Niemyer besser als Arzt gebrauchen zu können und übertrug ihm nach der Leipziger Schlacht die obere Leitung der überfüllten Lazareths zu Weiskensfels. Er pflegte oft von den ungeheuern Schwierigkeiten zu erzählen, mit denen er dort zu kämpfen gehabt hatte und namentlich der Noth zu gedenken, in die er durch das dreimalige Aussterben seiner Apotheke in einem Monate versetzt war. Nach Auflösung jenes Lazareths kehrte er nach Halle zurück, wo ihm das Directorium der Franckeschen Stiftungen die durch den am 31. December 1813 erfolgten Tod des Dr. Christian Friedrich Ernst Nagel erledigte Stelle eines Arztes bei den Stiftungen übertrug. Gleich im Anfange seiner Amtsführung zeigte er eine höchst ersprießliche Thätigkeit, sorgte für eine bessere Einrichtung des sehr verfallenen Krankenhauses in seinem ganzen Mobilien, richtete mehrere neue Krankenzimmer ein, von denen er nur fünf in Ordnung vorgefunden hatte, und regelte die ganze Verfassung desselben durch höchst zweckmäßige Instructionen für Krankenvater und Krankmutter, so wie durch Feststellung einer bestimmten Hausordnung. Ihm ist auch die Vergrößerung dieser Anstalt durch einen Anbau, ihm die Anlage eines besondern Badehauses und der Todtenkammer zu verdanken; durch seine Bemühungen erhielt die Anstalt die große Vergünstigung, unentgeltlich die Soole aus den hiesigen Soolbrunnen beziehen zu können. Er wußte sich das Vertrauen der Kinder und Jünglinge, die hier hauptsächlich seinen ärztlichen Beistand in Anspruch nahmen, zu erwerben; seinen, besonders wo er

Ge.

Gefahr sah, rastlosen Bemühungen gelang es, daß nur äußerst selten einer der Kranken seinen Leiden unterlag. Im Jahre 1816 verheirathete er sich mit Marie Eberus aus Cönnern, die nach dem frühen Tode ihrer Mutter im Reilschen Hause erzogen war und deren Bekanntschaft der von Keil sehr geschätzte junge Arzt dort gemacht hatte. Im Jahre 1819 wurde ihm neben einer außerordentlichen Professur in der medicinischen Facultät die Direction des Entbindungs-Institutes übertragen, nachdem er bereits einige Semester als Privatdocent die Geburtshülfe gelehrt und dabei die auf dem Institute vorkommenden Geburten zur Unterweisung seiner Zuhörer benutzt hatte. Von nicht unbedeutendem Umfange sind die Verdienste, die er sich als akademischer Lehrer in dem Fache erwarb, dem er sich mit besonderem Eifer und großer Vorliebe ergeben hatte. Hier verstand er es ganz besonders sowohl in den theoretischen Vorträgen als bei den praktischen Uebungen in seinen Schülern Liebe für die Geburtshülfe zu erwecken und sie in dem Eifer und Fleiß zu erhalten, den dieses Studium erfordert. Hier verstand er es vor vielen Lehrern nicht bloß beim Unterricht, sondern auch in seinem gastfreien Hause, die Achtung, Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler sich zu gewinnen und fortdauernd zu erhalten. Eine nicht geringe Anzahl derselben verdankt ihm die seltene Sicherheit am Kreißbette, und noch mehr die Geduld und Humanität, mit der er selbst an dieser Stelle handelte und sich bewegte. Liegt nun schon darin die Erfüllung seiner Pflicht als Director einer Klinik für Geburtshülfe, so darf auch nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß er in die durch die Kriegsereignisse und wiederholte interimistische Verwaltungen (nach dem Tode des eigentlichen Begründers derselben Carl Friedrich Senff) zerrüttete Anstalt wieder den Geist der Ordnung gebracht, mit Umsicht und Sachkenntniß nicht nur das Innere derselben geordnet, den Anstand, der einer solchen Anstalt Noth thut, bewahrt, sondern auch,

auch, selbst bei den geringen Geldmitteln, die zu seiner Verfügung standen, die zweckmäßigsten Einrichtungen getroffen hat. Dies zeigte sich besonders in der verständigen Wahl der Assistenten, deren thätige Mitwirkung er rühmend anzuerkennen und namentlich die Leistungen seines jetzigen Nachfolgers des Professor Dr. Hohl besonders hervorzuheben pflegte. Was er erstrebt, was er erreicht hat, davon hat er selbst in einem längeren Aufsätze der von ihm herausgegebenen Zeitschrift für Geburtshülfe und praktische Medicin (Ersten Bandes erstes Stück S. 25 — 155) genaueren Bericht erstattet.

Da ihm das Streben nach litterarischem Ruhme fremd war und er sich nur schwer entschließen konnte, die auf seinen Reisen und in vieljähriger, ausgedehnter Praxis gemachten Beobachtungen und eingesammelten Erfahrungen zu veröffentlichen, so entwickelte er, so lange es seine Gesundheit gestattete, eine desto größere Thätigkeit als praktischer Arzt. Für die Verdienste, welche er sich hierdurch erworben, hat die Anhänglichkeit und Liebe der Familien, denen er als solcher mit Rath und That treulich beigestanden, die sprechendsten Beweise gegeben und sie haben ihm dieselbe fort bewahrt, als in den letzten Lebensjahren zunehmende Kränklichkeit seiner Thätigkeit ein Ziel setzte. Denn er half mit Glück als Arzt und nahm innigen Antheil als Freund. Da, wo oft ein freundliches und beruhigendes Wort mehr vermag als alle Kunst und Arznei, am Kreibette, war er ganz an seiner Stelle, blieb sich auch immer gleich, mochte er die Noth bei den Reichen finden oder bei den Armen, und handelte sicher, schnell und schonend, wenn zur Rettung einer Mutter, eines Kindes oder beider zugleich ein entscheidendes Eingreifen nöthig wurde. Mit seltener Uneigennützigkeit stand er besonders den Armen bei; wo er Noth riefte, nahm er nie einen Lohn für seine Bemühungen in Anspruch.

Er wurde in den Morgenstunden des 26. März, in aller Stille beerdigt; mehrere seiner Collegen und die

Beam-

Beamten der Franckeschen Stiftungen sammelten sich um sein Grab, an welchem der Professor Dr. Marks, Oberdiaconus an der St. Ulrichskirche, zu deren Kirchencollegium der Verstorbene gehört hatte, herzliche und tröstende Worte sprach. Sechs Kinder, von denen erst der älteste Sohn vor Kurzem die Universität bezogen hat, beklagen den Verlust eines liebevollen, zärtlichen Vaters. L.

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Gegenbemerkung über die Promenade.

Der Verfasser der „Bemerkung über die Promenade“ im vorigen Stücke des Wochenblatts hat, wie man sieht, auf dem an der Stadtseite liegenden Wege dieser Promenade stets die richtige Mitte gehalten, und wahrscheinlich ohne Begleitung, oder diese ist unbekümmert gewesen, wie ihre ihnen begegnenden Nebenmenschen vorbeizukommen vermocht haben. Gewiß wird es von den meisten die Promenade benutzenden Bewohnern der Stadt mit vielem Danke erkannt werden, daß man diesem Wege gegenwärtig eine weit größere „benutzbare“ Breite giebt, und es kommt daher nur noch darauf an, ob die Art der Ausführung angemessen sei?

Die auf der Stadtseite aufgetragene Erde ist anscheinlich so locker, daß, wenn sie sich gesetzt haben wird, noch Höhe genug verbleiben dürfte, um mehrere Zolle hoch thonigen Kies oder noch besser Schmiedeschlacken\*) zur Verhinderung des Grasswuchses darüber bringen zu können; reinen Kiesel zur Planirung bedarf es dann nur wenig. Sollte aber die Erde gegenwärtig etwas zu hoch aufgetragen sein, so läßt sich wohl

\*) welche gewiß von vielen Meistern gern dahin geschafft werden, da dergleichen oft durch die Lehrbutichen in der Dunkelheit an unangemessene Plätze gebracht werden.

wohl erwarten, daß, bei der durch die städtische Bauinspektion zu unternehmenden Revision, dem Uebelstande werde abgeholfen werden.

Viele Bäume gehen allerdings durch zu hohes Ueberfüllen der Wurzel mit Erde aus, z. B. Linden, Kastanien — aber nicht leicht; Einsender dieses glaubt sich auch richtig zu erinnern, daß Herr Hofgärtner Baum darüber viele und langjährige Erfahrungen gemacht habe.

Eine noch weit übermäßigerer Wölbung, eine noch geringere brauchbare Breite als der Weg zwischen dem Steinthore und dem Schauspielhause, hat das mittlere Stück des auf der Stadtseite vom Ulrichsthore nach dem Universitätsgebäude führenden W. gs. Leider ist nun einmal hier viel zu viel Thon von den Fundamenten des Postgebäudes untergebracht worden, und jetzt eine Verbesserung nur auf die bei erstgenanntem Wegstücke in Anwendung gekommene Weise ins Werk zu richten. Wenn daher zu diesem Behuf die schon so freundlich gewordenen Anlagen vor dem Dieterichschen Hause gestört werden, so ist dieses keineswegs zu tadeln, doch kann Niemand, ohne sich auffallender Unbilligkeit gegen den Hauseigenthümer schuldig zu machen, verlangen, daß hier, wie am Steinthore, zur Verdeckung des durch zu hohes Thonauflürzen begangenen Fehlers, Erde nebenbei, nach dem Hause zu, aufgeföhren werde. Das Haus würde auch hierdurch erst in eine tiefe Lage gesetzt werden und so dem Beschauenden sehr unangenehm ins Auge fallen, während die der Promenade der Länge nach, es sei nun durch ungebildeten Geschmack oder durch mangelhafte Abwägung oder durch Schuld der den Thon vertheilenden Arbeiter, gegebene falsche Erhöhung den mit ausgebildeterem Schönheitsgefühl begabten Spaziergänger doch stets unangenehm beröhren wird.

## 2. Kinder-Bewahr-Anstalt.

Herr N. Luge, welcher unsrer Anstalt den Ertrag einiger von ihm verfaßten Gedichte wohlwollend bestimmte, verschaffte unsrer Kasse hierdurch als nach Abzug der Kosten gebliebenen reinen Ertrag die Summe von 51 Thlr. 9 Sgr. — Wir fühlen uns für diese reichliche Gabe dem Herrn Luge so wie allen, welche dazu beigetragen haben, zu innigem Danke verpflichtet. Exemplare dieser Gedichte sind noch fortwährend in der Knappschens Buchhandlung wie auch in der Anstalt selbst zu haben. —

Außerdem erhielt die Anstalt 68 Thlr. als Betrag der bei der Besetzung von der Pfännerschaft zu milden Zwecken bestimmten Gaben, 1 Thlr. von Frau D. R. und 1 Thlr. von einem Ungenannten durch Frau Kämm. Secr. Mörzschke. In der Büchse fanden sich 2 Thlr. Summa 123 Thlr. 9 Sgr. — Wir sagen den gütigen Gebern um so mehr für ihre dadurch der Anstalt gewährte Hülfe unsern Dank, als wir wegen der bedeutenden Hausbaukosten um die zum Bestehen der Anstalt nöthigen Geldmittel bange sein müßten, wenn wir nicht zu unsern Mitbürgern das Vertrauen haben dürften, daß sie die nützliche Wirksamkeit der Anstalt anerkennen und uns auch für die Zukunft thätig unterstützen werden. Halle, den 28. April 1840.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

## 3. Geborne, Gestorbene in Halle.

März. April 1840.

## a) Geborne.

Markenparochie: Den 11. März dem Collegien an der Realschule Dippe ein S., Wilhelm Martin Julius. (Nr. 2185.) — Den 16. dem Königl. Postsecretair Crusius ein S., Hans Wilhelm David. (Nr. 75.) — Den 3. April dem Gold- und Silberarbeiter Elsässer eine





eine T., Anna Bertha. (Nr. 948.) — Den 13. dem Schuhmachermeister Schaaf eine T., Auguste Rosine Louise. (Nr. 466.) — Dem Dekonomen Coccejus ein S., Adolph Franz. (Nr. 164.) — Den 14. dem Tischlermeister Bunge eine Tochter, Johanne Louise. (Nr. 1424.) — Den 18. eine unehel. T. (Nr. 1396.) — Den 23. dem Handelsmann Finsch ein Sohn todtgeb. (Nr. 946.)

Ulrichsparochie: Den 28. März dem Sattlermeister Kathe ein S., Carl Wilhelm. (Nr. 323.) — Den 4. April ein unehel. S. (Nr. 1572.) — Den 6. dem Schuhmachermeister Kambach eine T., Auguste Rosalie. (Nr. 1610.) — Den 14. dem Schuhmacher Hundrath ein S., Andreas Eduard. (Nr. 245.)

Moritzparochie: Den 17. April dem Schenkwrth Holzmacher ein Sohn, Carl Albert Friedrich. (Nr. 2080.) — Den 20. dem Zimmergesellen Brenzel ein S., Johann Gottlieb Friedrich. (Nr. 637.) — Den 24. ein unehel. S. (Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 18. März dem Schneidermeister Meyer ein S., Ernst Friedrich Wilhelm. (Nr. 1340.)

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. April der Buchdrucker Arndt, alt 31 J. 4 W. Lungenschwindsucht. — Den 23. des Handelsmanns Finsch S. todtgeb. — Des Brauers Köschel Sohn, Albert Carl Adolph, alt 3 M. 3 W. 1 T. Lungenentzündung. — Den 27. des Kutschers Fischer S., Louis Albert Ferdinand, alt 1 M. 3 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 20. April der Schneidermeister Schinkel, alt 67 J. 6 W. Schlagfluß. — Den 22. eine unehel. T., alt 1 M. Krämpfe. — Den 26. des Handarbeiters Schulze nachgel. S., Johann Gottfried Carl, alt 15 J. Lungenentzündung. — Den 27. der Almosengenosse Kruse, alt 66 J. Schlagfluß.

Moritzparochie: Den 24. April eine unehel. T., alt 9 J. 5 W. 1 W. 1 T. Krämpfe.

Dom:

Domkirche: Den 22. April der Schuhmachermeister Göbel, alt 45 J. 4 M. 2 W. 1 T. Lungenentzündung.  
 Glaucha: Den 23. April der Handarbeiter Hammer, alt 82 J. Altersschwäche. — Den 26. des Schmiedes, gefellen Erdmann T., Pauline Auguste, alt 3 M. Krämpfe.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
 vom Diaconus Dryander.

---

### Bekanntmachungen.

Denjenigen Einwohnern, welche ihre Schaafse bisher durch den Hirten Schreiber am Leipziger Thor haben austreiben lassen, machen wir bekannt, daß die Leipziger, Thor, Heerde vom 1. Mai d. J. ab durch den Hirten Hedel am Schimmelthore, welcher sich dazu einen besondern Knecht halten soll, mit besorgt werden wird. Diese Veränderung ist durch den im Laufe dieses Sommers eintretenden Bau eines neuen Thors und Einnehmerhauses am Leipziger Thor nöthig geworden.  
 Halle, den 25. April 1840.

Der Magistrat.

---

### Warnung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachungen vom 30. März 1838 und 13. Februar 1839 in diesem Blatte wird hierdurch nochmals das unbefugte Fahren über den vor dem hiesigen obern Steinthore belegenen Exercierplatz der Garnison bei Einem Thaler Geld, oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe für jeden Uebertretungsfall nachdrücklichst untersagt.

Halle, den 24. April 1840.

Der Magistrat.

---

Albert Pfahl, Kleinschmieden Nr. 946, empfiehlt sich mit langen und kurzen Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcken, Pfeifentöpfen, sehr schönen Cocostöpfen u. dgl. in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

---

Sch wohne jetzt große Ulrichsstraße Nr. 13 zwei Treppen im Hause des Herrn Landrichter Casar.

Dr. L. Mayer, pract. Arzt und Wundarzt.

Von heute an wohne ich am alten Markt Nr. 543<sup>b</sup> beim Glockengießler Becker.

Halle, den 1. Mai 1840.

Dr. Ernst Delbrück,  
pract. Arzt und Wundarzt.

Eine große, gut gehaltene Familienwohnung, welche Michaelis c. bezogen werden kann, wo möglich mit Stallung und Wagenremise, wird gesucht. Näheres bei  
G. W. Gärtner.

Die obere Etage des Hauses Nr. 1842 am Neumarkt, bestehend in 2 Stuben, Kammern und großer Küche, ist von jetzt an zu vermietthen und kann zum 1. Juli bezogen werden.

2 Stuben nebst Kammer und Küche sind, einzeln oder zusammen, zu vermietthen und zu Johannis zu beziehen, kleine Klausstraße Nr. 911.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermietthen in der großen Ulrichsstraße Nr. 69.

Eine Stube und Kammer ist von jetzt an eine stille Familie zu vermietthen und kann zum 1. Juli bezogen werden, große Klausstraße Nr. 868.

Leipziger Straße Nr. 327 ist zu Johannis eine Stube, Kammer und Küche für ein paar einzelne Leute zu vermietthen.  
Wittwe Schuchardt.

Die Grasnutzung im Waisenhäuser Zwinger ist zu verpachten.  
Friedrich.

Die neuesten sächsischen und acht französischen Strickereien in Kragen, Chemisetten, Taschentüchern, Kindermützen, Dranschetten, Einsätze und Strichen, so wie Brabanter, sächsische, gehäkelte und englische Spitzen, Blondes, Blondentragen und feine Strümpfe, sind in großer Auswahl angekommen bei

Wilhelmine Sartier.

Daß ich das Geschäft meines verstorbenen Schwiegervaters, des Gelbgießermeisters Kupfer, übernommen und mich als Gelbgießer, Gütler und Neusilber-Arbeiter etablirt habe, zeige ich einem geehrten in- und auswärtigen Publikum ganz ergebenst an und bitte, das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen auch auf mich überzutragen. Durch prompte Ausführung aller Aufträge und der größten Reellität werde ich mich dessen gewiß würdig zu machen suchen.

Friedrich Wilhelm Hinge,  
Gelbgießer, Gütler und Neusilber-Arbeiter,  
wohnhaft große Klausstraße Nr. 872.

Einem hochverehrenden Publikum erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich mich in dem schon früher Kögelschen Hause in der kleinen Ulrichstraße Nr. 994 als Schweineschlächter etablirt habe und auch Markttagß in meiner Bude auf dem Fleischmarkt mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln dienen kann.

Halle, den 1. Mai 1840.

Lebrecht Kögel, Schweineschlächter.

#### Zur gütigen Bemerkung.

Da es seit kurzer Zeit sehr häufig der Fall war, meine Wohnung nur durch sehr beschwerliche Nachfragen aufzufinden, so sehe ich mich veranlaßt, ergebenst anzuzeigen, daß ich Brüderstraße Nr. 205 in dem Hause des Herrn Thierarzt Tausch wohne, wo ich alle Mittage von 12 bis 1 Uhr und Abends nach 7 Uhr selbst zu sprechen bin; auch Bestellungen außer dieser Zeit werden gütigst an mich besorgt werden.

G. Ulrich, Zimmermaler.

Gute Saamentkartoffeln sind noch zu haben im Magazine des Herrn Mann.

Ein vierteljähriger Wachtelhund ist am Schulberg Nr. 101 zu verkaufen.

Verschiedene Sorten Lehmsteine sind zu haben und können auf Verlangen fortgefahren werden, Gottesacker-gasse Nr. 1569.

Hollmeyer & Comp.

in Leipzig, Markt, Stieglitz's Hof,

erlauben sich einem geehrten Publikum für diese Ostermesse ihr reich und vollständig assortirtes Lager von Mousseline de laine - Kleidern in allen Gattungen,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  franzöf. und engl. Callicos und Digen, französische Jaconnets und Mouffelines, Tüchern in Mousseline de laine, Thybet und Seide, Kabyles et Plaids, Sommerbekleider-Teugen in Wolle und Leinen, Westenstoffen in Piqué, Seide, Cachesmir und Valentia, Herren-Cravatten und Tüchern, italienischen Strohhüten für Herren und Knaben nebst vielen andern Neuigkeiten angelegentlichst zu empfehlen, und werden bemüht sein, durch reelle Waare und billige Preise das ihnen bisher bewiesene Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Auction. Nächsten Dienstag den 5. Mai c.

Nachmittags 2 Uhr

werden im Gasthof zu den 3 Schwänen, Mannische Straße Nr. 535, wegen Abreise einer Herrschaft, 2 Schreibsecretaire, Sopha, Rohrstühle, 1 Kessschrank, 1 runder Auszieh, oder Coulissentisch mit 7 Einlageplatten (zu 20 Personen), 1 Klappisch, sämmtlich Mahagony und sehr gut gearbeitet, nebst Kommoden, Kaffee- und Speisetische, 1 Bücher- und 1 Gewehrschrank, Rohrstühle, Waschtische, Holzkasten, Bettstellen, 1 Porzainschrank, Kleider-, Wasch- und Küchenschränke, von Birken und andern Holzarten, 1 Stuhluhr, auch Glaswerk, Porzelain und Haus- und Küchengeräthe von Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, 3 hohe Astrallampen, Kupferstiche und Lithographien unter Glas und Rahmen und andere Sachen mehr, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Halle, den 29. April 1840.

A. W. Köppler.

In Folge geehrten Auftrags der resp. Erben des hier verstorbenen Universitäts-Actuariums Herrn Pechmann soll der Mobilien-Nachlaß in dessen in der Märkerstraße sub Nr. 453 belegenen Nachlaßhause im Wege der Auktion durch Unterzeichneten gegen auf der Stelle zu leistender Zahlung verkauft werden. Die Termine sind der Erziehungsmännchen fortdauernden Auktion halber in den nachbenannten Tagen jedesmal in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr festgesetzt, und ist 1ster Termin Montag den 4ten, der 2te Termin Mittwoch den 6ten, der 3te Termin Freitag den 8. Mai c. anberaumt. Der Nachlaß besteht in einer guten, acht Tage gehenden Tischuhr, mehreren ein- und zweigehäusigen Taschenuhren, Silbergeschirr, als: Leuchter, Suppen-, Punsch- und Vorlegelöffel, Messer und Gabeln, mehrere Speise- und Theelöffel, Zuckerzangen zc. und sollen diese Gegenstände im ersten Termin mit vorgenommen werden; ferner Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing und Eisen, wobei ein eiserner großer Mörser mit Keule sich befindet, einige gute Federbetten und Leinwandzeug, Tafeltücher mit Servietten zc., Meubles und Hausgeräthe aller Art, als: Tische, Stühle, Ausziehe-, runde, Wasch- und ordinaire Tische, wobei drei Schreibetische sehr zweckmäßig eingerichtet sind; Kommoden, Kommodenschränke, Kleider-, Eck-, Wasch-, Küchen- und Bücherschränke, Spiegel, Spiel- und Spiegelstische, Sopha, diverse Großvaterstühle, männliche Kleidungsstücke und andere Sachen mehr, wozu einladet der gerichtlich verpflichtete Taxator und Auktionscommissair Gottl. Wächter.

Halle, den 1. Mai 1840.

#### Bade-Anzeige.

Das Baden in der vormals Meierischen Badeanstalt in Glaucha Nr. 1787 nimmt Sonnabends als den 2. Mai seinen Anfang, und werden daselbst warme Mineralbäder, desgl. mit Zusatz von Coole, Schwefel, Seife, Stahl, Malz, Kräuter, Kalmus und Kleie gegeben. Halle, den 1. Mai 1840.

Verwittwete Streithorst.

Marinas: Knaster in Rollen und Blättern  
empfehle Franz Friedrich Singer.

Himbeer, Syrup (Himbeer, Saft mit Zucker  
eingekocht),

Himbeer, Essig,

Rosenwasser

billig und schön bei

W. Fürstenberg.

Gebliche Cocoenußöl, Sodaseife bei

S. A. Hering.

Ital. Macaroni und Fagornudeln bei

S. A. Hering.

Eine Parthie fetten geräucherten

Silberlachs

à Pfund 15 Sgr. empfiehlt

C. S. Kisel.

Kanunkeln in allen Farben die 100 Stück 25  
Sgr. empfiehlt C. S. Kisel.

Sehr schöne Georginen, sämmtlich angerieben, sind  
zu haben bei W. Walter jun., Jägerplatz Nr. 1079.

Apfelsinen = Torten von heute an täglich  
frisch bei Lehmann, wie auch carmelisirte Apfelsinen.

Täglich diverse Sorten Gefrorenes so wie auch auf  
Bestellungen empfiehlt Adolph Otto.

Es sind noch mehrere Sorten gute Kartoffeln, vor-  
züglich ganz frühe, um billige Preise zu haben bei  
Walther auf dem Steinwege Nr. 1692.

Eine große, wenig gebrauchte Badewanne weist  
zum billigen Kauf nach

Strumpfwirker Hammer am Domplatz.

Lehrlingsgesuch.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust  
haben die Sattler- und Täschnerprofession zu erlernen,  
der kann sich melden große Ulrichstraße Nr. 24 bei

A. S. Meister, Sattler und Täschner.

Einen Lehrburschen sucht Tischlermeister Gygas,  
Leipziger Straße Nr. 395.

Kunstnachricht.

Die Gemälde-Ausstellung wird schon Freitag den 1. Mai eröffnet.

Der Vorstand des Kunstvereins.

Kaufloose 5ter Klasse 81ster Lotterie, deren Ziehung am 6. Mai d. J. beginnt, sind noch zu haben. Halle, den 28. April 1840.

Lehmann, Königl. Lotterie-Einnehmer.

In der Nacht vom 27. bis 28. April c. ist mir die Plumpenstange frevelhafter Weise herausgerissen und vor dem Oekonom Kranzschens Hause in der Stadtsteischergasse in die Gasse geworfen worden.

Wer mir den Thäter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält 5 Thaler Belohnung.

Lehmann, große Steinstraße Nr. 160.

Widerruf.

Die im vorigen Stücke dieses Blattes von Herrn Kaufmann Gerlach sen. angekündigte Auftheilung des Kartoffelackers auf der Fasanerie kann nächsten Sonntag nicht stattfinden.

Daß ich von jetzt an wie früher im Gasthof zum rothen Kopf Tanzunterricht ertheile, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Wohlwollende belieben sich bei mir daselbst zu melden.

Tanzlehrer S. S. Frig.

Alle Sonntage und Dienstage ist Gesellschaftstag und Tanzvergnügen in Böllberg, wozu ich ergebenst einlade.

Wittwe Meißner.

Sonntag den 3. Mai Gesellschaftstag und Tanzvergnügen.

Thufius in Dblau.

Sonntag den 3. Mai Tanzmusik bei Hrn. Hennig in Siebichenstein.

G. Kurz.

Montag den 4. Mai soll bei günstiger Witterung Gartenconcert vom Musilcorps des wohlhöbl. 32sten Füsil. Bataillons gehalten werden bei

Kühne auf der Maille.

Heute Quartett bei Sturm.